

- Skulpturen: 1. Holz, polychromiert. Ein Jüngling mit einem Kreuze und einem Buche in der Hand. Sehr unbeholfene stark zurückgebliebene Arbeit aus dem XIV. Jh. Im Markte Aggsbach erworben.
2. Holz, polychromiert; 1,26 m hoch. Hl. Johannes Ev., als Applike gearbeitet. Süddeutsch, wohl österreichisch, zweite Hälfte des XV. Jhs. In Salzburg erworben (Fig. 444).
3. Pendant zum vorigen. Hl. Jakobus.
4. Holz, polychromiert; zwei kleine Statuetten, junge Männer mit Büchern darstellend. Anfang des XVI. Jhs.
5. Holz, polychromiert; Halbfigur eines Papstes, süddeutsch. Anfang des XVII. Jhs.
6. Holz, polychromiert; Halbfigur einer hl. Jungfrau. Anfang des XVII. Jhs.
7. Holz, alt, polychromiert; Gott-Vater und Gott-Sohn auf Wolken sitzend, mit Segensgesten, von einer hl. Dreifaltigkeitsgruppe herrührend. Sehr gut erhalten, starkes Fortleben gotischer Formgebung. Mitte des XVII. Jhs. (Fig. 445). In Salzburg erworben.
8. Holz, polychromiert und vergoldet, Büste, einen hl. Mönch darstellend. Ende des XVII. Jhs.

Skulpturen.

Fig. 444.

Fig. 445.

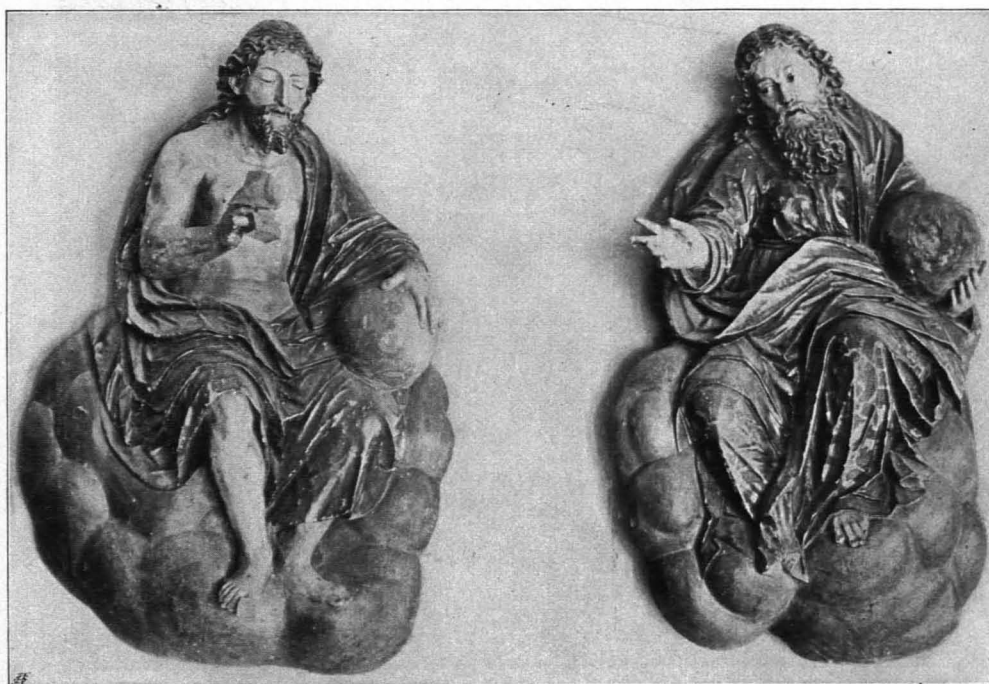


Fig. 445 Schönbüchel, Dreifaltigkeitsgruppe, bei Prof. Brentano (S. 427)

Relief: Holz, vergoldet mit Rocailleverzierung; zwei Cherubsköpfchen, darunter Schriftband mit Aufschrift: *Salve*. Aus Salzburg stammend. Mitte des XVIII. Jhs.

Relief.

Schrank: Aus dunkelbraun gebeiztem Holze mit leicht geschnitzten Füllungen und gleichzeitigen Schlüsselblechen; um 1760.

Schrank.

Kommode: Aus braunem Holze mit geschnitzten Füllungen und gleichzeitigen Messingbeschlägen; um 1790.

Kommode.

Schloß: Im Besitze des Grafen Beroldingen, seit 1909 in dem des Grafen Vetter.

Schloß.

Das Schloß dürfte zu den ältesten des Landes gehören und schon im XII. Jahrhundert den Dienstmannen des Bistums Passau als Sitz gedient haben. 1135 erscheint Marchwart de Sconinpucele unter den anderen Ministerialen des Bistums; andere Mitglieder des Geschlechtes erscheinen in der Folge mehrfach, in der Mitte des XIII. Jhs. stirbt es aus. Hierauf wurde Sch. an die Herren von Radeck verliehen; zu Beginn des XV. Jhs. kam es an die Familie der Starhemberg, und zwar an die Brüder Caspar und Gundakar, die das Schloß vergrößerten und befestigten und 1414 einen Priester für die Burgkapelle stifteten. Im Kriegsjahre 1619 zogen sich die ständischen Truppen nach der vergeblichen Belagerung von Melk nach Sch. zurück. Trotzdem teilte Sch. nicht das Schicksal der meisten Schlösser protestantischer Herren der Umgebung; es wurde nicht konfisziert, sondern blieb im Besitze des Paul Jakob von Starhemberg und auch in der Folge im Eigentume seines Hauses, bis es zusammen mit Aggstein 1819 an den Grafen